

# Scheffelrede 2023

Liebes Publikum,

ich freue mich sehr über die Chance heute Abend diese Rede halten zu dürfen.

Ich möchte sie mit auf eine kurze (denn ich hab genauso viel Hunger wie Sie) Reise durch die letzten acht Jahre unserer Stufe nehmen.

Bereits früh zeichnete sich ab, dass unser Weg nicht völlig frei von Stolpersteinen bleiben würde, denn 2015 kam das Kultusministerium auf die glorreiche Idee die Fähigkeit der Schüler selbstständig zu arbeiten und zu lernen, aufzubessern.

Am Cop-Gym fand das in Form von Dalton statt. Wer sich nichtmehr erinnert oder erst später über einen Nebenweg zu uns gestoßen ist, darf sich das ungefähr so vorstellen:

30 Schülerinnen und Schüler sitzen einmal am Tag 45 Minuten bei einer Lehrkraft ihrer Wahl im Klassenzimmer und machen wahlweise Unsinn oder einfach garnichts.

Und am Ende der Woche ärgern sich die Lehrer dass niemand die Aufgaben gemacht hat.

Im zweiten Jahr wurde dann eine Strategie angewandt, die auch in der internationalen Politik viel Zuspruch findet:

Man gibt dem Ding einen anderen Namen und hofft dass es besser wird.

Kleiner Spoiler: Hat nicht funktioniert.

Egal, ISA und Dalton wurden verabschiedet und ab jetzt war freie Bahn so weit das Auge reichte.

Doch dann in der 9. Klasse plötzlich Corona:

Streckensperrung mit einer Umleitung, die keiner so genau kannte.

Da Sie aber sicherlich auf das alte Corona Klagegedicht genau so wenig Lust haben wie ich, möchte ich heute vor allem über die schönen und lustigen Erlebnisse sprechen.

Ich erinnere mich wie ich im Winter 2020 mit meinem Bruder in der freien Zeit zwischen den Konferenzen Schlittenfahren war.

Ich erinnere mich an einen Herr Buchmüller, der an der Aufgabe Unterricht zu halten und währenddessen zwei kleine Kinder zu hüten, fast verzweifelte.

Ich erinnere mich an die kreativsten Begründungen warum diverse Endgeräte gerade jetzt nicht funktionierten und an Herr Oberacker, der manche Mitschüler fast leibhaftig durchs Display erwürgt hätte.

Und keine Sorge, das Quatschen während des Unterrichts lies sich auch ausgezeichnet über Discord erledigen, nun endlich auch ohne störende Ermahnungen durch die Lehrer.

Klar, ein Umweg steuert an Zielen vorbei, auf die man sich schon lange gefreut und hingefiebert hat, so zum Beispiel die Klassenfahrt in der 10.

Allerdings führt einen dieser Umweg auch zu neuen, unerwarteten Sehenswürdigkeiten, die man ansonsten niemals entdeckt hätte. So hieß es also statt Hamburg, Berlin oder München: Huttenheim

Sie müssen wissen, es hat sich damals ein regelrechter Sport entwickelt, die miesesten Sachen an Huttenheim aufzuzählen, aber ich möchte noch einmal betonen:

Huttenheim war nicht nur ausfallende Busse und MINT-Fächer ohne Versuche

Huttenheim war auch kein Netz und Französisch in `ner Sporthalle

Ich möchte es mal in Zeugnissprache formulieren:

Die Schulleitung war stets bemüht uns mit Huttenheim eine ideale Alternativlösung anzubieten, auch wenn im wenigen Einzelfällen noch leichte Startschwierigkeiten erkennbar waren.

Aber Spaß beiseite

In Rekordgeschwindigkeit hat unsere Schulleitung **während** einer globalen Pandemie und **nach** einem Schulbrand eine Alternative auf die Beine gestellt, die auch daran teilhat, das wir heute hier stehen können.

Ich denke dass ist einen Applaus wert.

Außerdem stimmte uns die räumliche Nähe in Huttenheim perfekt auf die kommenden zwei Jahre ein.

Mit dem Auflösen der Klassengemeinschaften hin zu einer einzigen Stufe ging natürlich auch einher, dass man sich wegen unterschiedlicher Stundenpläne und Unterrichtszeiten etwas aus den Augen verlor, aber ich für meinen Teil, lernte vor allem viele Mitschülerinnen und Mitschüler völlig neu kennen und konnte meinen Freundeskreis um einige Perlen erweitern.

Die Wandergruppen die sich bisher nur gelegentlich gekreuzt hatten, gingen ab jetzt als großes Team einen gemeinsamen Weg.

Für manche schien der Gipfel „Abitur“, der plötzlich in erschreckende Nähe gerückt war, unerklimmbar und ja unsere Reise hatte es nochmal in sich.

Der Unterkurs-Lawine konnten wir nur mit knapper Not entkommen und der gefürchtete Mathe-Sturm kostete viele Punkte das Leben.

Den Yeti gibt es übrigens auch.

Er nennt sich Zweitkorrektor und veranlasste einige unserer Bergsteiger, den gefährlichen Nachprüfungspass zu wählen.

Deshalb freuen wir uns umso mehr, dass Sie heute Abend zu uns gestoßen sind um diesen letzten Aufstieg gemeinsam mit uns zu wagen.

Später wird es noch ein großes Dankeschön an Sie alle geben, dem ich nicht zu viel vorwegnehmen möchte, aber wo gerade der Ausblick so schön ist ... komme ich nicht umhin daran zu erinnern, wer uns alles auf unserer Reise begleitet hat.

Danke an all unsere Familien und Freunde, die uns unterstützt haben, wo es nur ging und Daumen gedrückt haben was das Zeug hielt.

Danke an unsere Lehrkräfte, Oberstufenberater und die Schulleitung, die alles dafür getan haben ihre Schäfchen möglichst vollzählig ins Ziel zu treiben.

Und danke an all die fleißigen Bienchen unserer Stufe, die den heutigen Abend und in den letzten zwei Jahren alles, was eben so zum Abi dazu gehört, auf die Beine gestellt haben.

Die Ziellosigkeit ist ein großes Motiv in der Reiseliteratur und ich weiß dass sich auch viele von uns gerade etwas ziellos fühlen und nicht wissen ob es der Weg der sich ihnen zeigt der Richtige ist.

Anthony de Mello hat dazu einmal gesagt:

„Leute die alles bedenken ehe sie einen Schritt tun, werden ihr Leben auf einem Bein verbringen.“

Darum: Seid mutig und wagt etwas um eure Träume zu verwirklichen, denn selbst die längste Reise beginnt mit dem ersten Schritt.

Vielen Dank!

*Florentin Knabe*